

COPAIFERA OBLONGIFOLIA.

DECANDRIA MONOGYNIA.

COPAIFERA.

Der Kelch 4-theilig mit ausgebreiteten Zipfeln, von denen der untere schmaler ist. Die Blumenkrone fehlend. Der Fruchtknoten gestielt, rundlich, zusammengedrückt, 2-eyig. Die Hülse gestielt, schief umgekehrt-eyförmig-rundlich, zusammengedrückt, holzig-lederartig, 1-samig. Der Same von einer halben Samen-
decke eingehüllt.

**Mit paarig-gefiederten Blättern und netzförmig-adrigen Blättchen. -

Copaifera oblongifolia mit sechs- bis achtjochigen, elliptisch-länglichen, fast gleichseitigen, schwach ausgerandeten, durchleuchtend-getüpfelten Blättchen, und sehr schwach weichhaarigen Blatt- und Blumenstielen. (C. foliis sex- ad octojugis elliptico-oblongis subaequilateris leviter-emarginatis pellucido-punctatis, petiolis pedunculisque levissime pubescentibus.)

Copaifera oblongifolia. Martius Herbar. Acad. Monac.

Wächst in Brasilien in der Provinz Minas Geraës und Goyaz auf Hochfeldern gegen Chapada do Paranan (Martius).

Blühet im September (Martius). †.

Der Stamm aufrecht, stielrund, vielästig, einen zwey bis sechs Fufs hohen Strauch darstellend. Die Äste mit aschgrauer Rinde bedeckt. Die Ästchen wechselsweisstehend; die einjährigen sehr schwach vielbeugig, mit warzenähnlichen Höckerchen begabt und, so wie die ältern stielrund: die jüngern abwärtsstehend, etwas eckig, kahl, afterblättrig.

Die Blätter wechselsweisstehend, abnehmend-paarig-gefiedert: Die Blättchen sieben- bis achtjochig, gegenüberstehend, sehr kurz gestielt, lederartig, elliptisch-länglich, fast gleichseitig, schwach ausgerandet, ganzrandig, am Rande von einem feinen Nerven gleichsam eingefast, fein netzförmig-adrig, stark durchleuchtend-getüpfelt, auf beiden Flächen kahl, fast gleichfarbig, auf der untern mit einem hervortretenden Mittelnerven begabt, drey bis zehn Linien lang. Der gemeinschaftliche Blattstiel stielrund, fein gerinnt, an der Basis erweitert, sehr schwach weichhaarig, ein und ein Viertel bis dritthalb Zoll lang: die eignen bauchig, kaum eine halbe Linie lang. Die Afterblätter entgegengesetzt-gepaart, blattachselständig, lanzettförmig, fast nachenförmig-vertieft, drey bis sechs Linien lang, bleibend.

Die Blumen sitzend, ährenständig, vor der Entwicklung nebenblättrig: die Nebenblättchen hinfällig, drey unter jeder Blume, hautartig, eyrund, stumpf, vertieft, vor dem Hinfallen vertrocknend.

Die Ähren blattachselständig gegen die Spitze der Äste, zusammengesetzt, kürzer als die Blätter: die Ährchen, nur fünf bis sechs, wechselsweisstehend, abwärtsstehend, vier- bis siebenblumig. Der gemeinschaftliche Blumenstiel stielrund, sehr fein gestreift; die besondern eckig und, so wie der gemeinschaftliche, sehr schwach weichhaarig.

Der Kelch. Eine einblättrige, viertheilige, abfallende Blüthendecke: die Zipfel oval, spitzig, außerhalb kahl, ochergelb, unendlich, mit kleinen höckerartigen Harzbehältern begabt, innerhalb gestriegelt-zottig, weiß, mit kahlem Rande: der untere schmaler, der obere breiter.

Die Blumenkrone fehlend.

Die Staubgefäße. Staubfäden zehn, fadenförmig, länger als der Kelch *). Die Staubkölbchen rundlich-länglich, zweyfächrig, aufliegend, beweglich.

Der Stempel. Der Fruchtknoten überständig, kurz gestielt, oval, zusammengedrückt, am Rande weichhaarig-zottig, zwey Eychen enthaltend. Der Griffel fadenförmig niedergebeugt. Die Narbe stumpf.

Die Fruchthülle — — — — —.

Der Same — — — — —.

*) Da die Blumen noch nicht völlig entfaltet sind, so läßt sich das Verhältniß der Staubgefäße zum Kelche in Hinsicht der Länge nicht mit Bestimmtheit angeben, und so auch die Richtung der Kelchzipfel, die ich daher auch unbestimmt gelassen habe.

Die *Copaifera oblongifolia*, welche Martius in Minas Geraes und Goyaz auf Hochfeldern fand, zeichnet sich von allen Arten ganz besonders durch die abnehmend-gehiederten Blätter aus. Durch die Gegenwart der Afterblätter ist sie zwar von allen vorhergehenden Arten eben so sehr verschieden wie durch die mindere Größe ihrer Blättchen; aber hierin kommt auch die *Copaifera trapezifolia* *) mit ihr überein.

Auch diese auf hohen Gegenden wachsende Art gehört nach Martius zu denen, welche bey einer geringern Menge einen mehr harzigen und scharferen Balsam geben.

Erklärung der Kupfertafel.

Ein im Anfang des Blühens sich befindender Zweig (*a*) in natürlicher Größe, nach einem Exemplar von Martius.

- Fig. 1. Eine Blume die sich eben geöffnet, aber noch nicht vollkommen entfaltet hat,
2. der obere Kelchzipfel derselben, so wie auch
3. einer der beiden seitenständigen und
4. der untere von der innern Fläche gesehen, vergrößert.
5. Ein Staubkölbchen von der vordern und hintern Seite gesehen, stärker vergrößert.
6. Der Stempel,
7. derselbe am Fruchtknoten der Länge nach aufgeschnitten, vergrößert.

*) Es stehe hier, was zu ihrer näheren Bestimmung nöthig ist:

** Mit paarig-gehiederten Blättern und netzförmig-adrigen Blättchen.

Copaifera trapezifolia mit vier- bis siebenjochigen, cyrund-trapezenförmigen, meist ausgerandeten, durchleuchtend-geäderten Blättchen und weichhaarigen Blattstielen. (C. foliis quadri- ad septem- jugis ovato-trapeziformibus plerumque emarginatis pellucido-punctatis, petiolis pubescentibus.

β. *tenella* foliis plerumque oppositis tenuioribus valde pellucido punctatis. Tab. 23. fig. c.

Trapezenblättriger Copaiwabaum.

Wächst in Brasilien (Sellow).

Blühet ----- b.

Diese Art ist von Sellow ohne Blumen und Früchte gesammelt. Die beiden Varietäten sind von ihm jede mit ihrer eigenen Nummer bezeichnet, aber über ihr Vorkommen ist weiter nichts bemerkt. Bey der Varietät α. sind die Blättchen meist wechselsweisstehend, bey β. meist gegenüberstehend. Beide haben entgegengesetzt-gepaarte blattseitsständige Afterblätter, so wie die *Copaifera oblongifolia*; aber sie haben mehr das Ansehen von Ausschlagsschuppen und fallen früher oder später ab, und zwar vorzüglich bey β.